

Job-Speed-Dating für Ältere in Bochum

Effizient trotz ‚Nasenfaktor‘

Mehr als 1 000 ältere Arbeitslose fanden sich Anfang September im Eisenbahnmuseum in Bochum-Dahlhausen zum Job-Speed-Dating ein. Diese verkürzte Form der Bewerbung eröffnet Jobsuchenden wie Arbeitgebern die Möglichkeit, schnell und unkompliziert viele Gespräche zu führen. Über die Erfahrungen bei diesem Event berichtet Rainer Spies.

Um 9.45 Uhr hat sich Erhard Majoor an diesem Septembertag gemeinsam mit anderen im Bus vom Dortmunder Job-Club auf den Weg nach Bochum-Dahlhausen gemacht. Ziel der Gruppe ist das vom „Beschäftigungspakt für Ältere im Revier“ veranstaltete „50 plus-Job-Speed-Dating Ruhr“ im Eisenbahnmuseum in Bochum-Dahlhausen. Dort drängen schon um 10 Uhr mehrere Hundert ältere Arbeitslose aus dem Ruhrgebiet in eine Halle, um endlich wieder eine berufliche Perspektive zu finden.

Flirten mit Tempo

Die Anspannung ist einigen Teilnehmern vor dem Startschuss zur ersten Vorstellungsrunde ins Gesicht geschrieben. „Flirten mit Höchstgeschwindigkeit“ sei gefragt, meinte in ihren Begrüßungsworten Erika Stahl, Bürgermeisterin der Stadt Bochum. Die Spielregeln für das Job-Speed-Dating sind denkbar einfach. Jeder Teilnehmer hat nach dem Spielen eines Jingles zehn Minuten, um mit einem der etwa 50 anwesenden Arbeitgeber zu sprechen und sein Profil und seine Motivation darzustellen. Sind die zehn Minuten um, beginnt die nächste Runde. Um 15 Uhr wird der Jingle, der ein ums andere Mal vom Lärm einer alten Dampflok übertönt wird, zum letzten Mal gespielt – rien ne va plus.

Bei den Teilnehmern ist die Anspannung jetzt gewichen, bei einigen macht sich allerdings Enttäuschung breit. „Ich bin etwas frustriert“, meint nicht nur der extra aus Dortmund angereiste Erhard Majoor. Lediglich zwei Unternehmen habe er gefunden, die offene Stellen für Bürokaufleute oder in der Verwaltung angeboten hätten. Der gelernte Bürokaufmann Majoor hat wie andere Arbeitslose auch für die Veranstaltung extra einen Flyer mit seinem Berufsprofil erstellt und sich im Job-Club mit einem Coach auf das Job-Speed-Dating vorbereitet. Zu viele Zeitarbeitsfirmen seien im Eisenbahnmuseum in Bochum-Dahlhausen gewesen, meint Majoor enttäuscht.

Hoffen auf Festanstellung

Deren Präsenz beklagt auch Marianne Ehlers (Name durch die Redaktion geändert). „Schlechte Erfahrungen“ habe sie schon mit so manchem Personaldienstleister gemacht. Die hätten ihr Versprechen, ein langfristiges Beschäftigungsverhältnis mit ihnen einzugehen, meist nicht gehalten. Außerdem seien die Löhne in der Branche „katastrophal“, meint die gelernte Bürokauffrau. Um die Tische der Zeitarbeitsfirmen hat Ehlers in der „Flirt-Halle“ einen weiten Bogen gemacht. Nur ein einziges Gespräch hat die Bürokauffrau am Ende geführt.

Dass solche Gespräche beim Job-Speed-Dating garantiert sind, ist für ältere Arbeitslose, die auf ihre schriftlichen Bewerbungen hin oft reihenweise Absagen erhalten, eine ganz ungewohnte Chance. „Das Wichtigste ist der persönliche Kontakt“, sagt der 54-jährige Maschinenbauingenieur Ulrich Schulte aus Dortmund. Lande seine Bewerbung nicht auf dem B- oder C-Stapel eines Recruiters und werde er auch noch zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, dann habe er bei der Bewerbung um eine vakante Stelle meist „schon gewonnen“.

Ulrich Schulte, der als selbstständiger Finanzberater die Krise hautnah zu spüren bekommen hat, will wieder als Ingenieur arbeiten, sei es im Verkauf oder als Wirtschaftsingenieur. Für Schulte war das Job-Speed-Dating ein Erfolg. Einige sehr interessante Kontakte habe er zu potenziellen Arbeitgebern knüpfen können, obwohl in Bochum-Dahlhausen vor allem gewerbliche Mitarbeiter gesucht worden seien. Von einer gesunden Portion Lampenfieber einmal abgesehen habe er die kurzen Bewerbungsgespräche ohne größeren psychischen Druck führen können. „Die Unternehmen haben sich meinen Flyer angeschaut und sich nach meinem beruflichen Werdegang erkundigt“, berichtet Schulte. Nun hofft er, zu Folgegesprächen eingeladen zu werden.



Bewerbungsgespräche im Zehn-Minuten-Takt beim Job-Speed-Dating in Bochum. Rund 50 Arbeitgeber und 1 000 Arbeitslose waren erschienen.

uns nicht bewerben würden“, sagt Sonntag. Gerade ältere Arbeitslose seien oft der Meinung, in der Zeitarbeitsbranche gebe es für sie nicht die gewünschte langfristige Perspektive. Stolz weist Sonntag darauf hin, dass die Hoffmann-Gruppe Mitarbeiter habe, die schon 18 Jahre im Unternehmen tätig sind. Im Durchschnitt beträgt die Beschäftigungsdauer in der Gruppe 3,8 Jahre.

Wo Bewerber Schlange stehen

Ob die Mitarbeiter der Hoffmann-Gruppe in Bochum-Dahlhausen mitbekommen haben, dass aufgrund des schlechten Images der Zeitarbeitsbranche viele der Best Ager einen weiten Bogen um ihren Stand gemacht haben? Schlange standen dagegen Bewerber mit einem akademischen Abschluss bei der Brunel GmbH (Bremen). Brunel gehört wie die Unternehmen Ferchau und Teccon zu den großen Ingenieur- und Projektdienstleistern. Die versuchen, sich durch hoch qualifizierte Beschäftigung, unbefristete Arbeitsverträge und tarifliche Bezahlung von der klassischen Zeitarbeit abzugrenzen.

„Wir investieren auch mal fünf Minuten mehr, wenn ein Kandidat interessant ist“, berichtet Carsten Reinert, Niederlassungsleiter bei Brunel in Duisburg, über das Job-Speed-Dating. Der Frage, ob dabei auch Gespräche mit Bewerbern geführt würden, die über den herkömmlichen Weg einer Bewerbung kaum eine Chance auf eine Einladung erhalten hätten, weicht Reinert geschickt aus. „Wir haben im Eisenbahnmuseum mit Personen gesprochen, die sich sonst bei uns gar nicht bewerben würden.“ Brunel habe aber ein verstärktes Interesse an älteren Mitarbeitern. „Wir wickeln kritische technische Projekte ab. Das erfordert viel Erfahrung“, sagt Reinert. Die Altersstruktur bei Brunel sei ausgesprochen gemischt. „Viele sind gut vorbereitet. Man merkt, dass sie wollen“, lobt Reinert das Engagement der älteren Arbeitslosen an diesem Tag in Bochum-Dahlhausen. Das mache eine Veranstaltung wie das Job-Speed-Dating interessanter als eine Messe, bei der es viel Laufkundschaft gebe.

Subjektive Urteile sind Risiko

Auch den Unternehmen bietet das Job-Speed-Dating gewisse Vorteile. Statt zunächst Bewerbungsunterlagen screenen und anschließend zu einem ausführlichen Gespräch einladen zu müssen, ermöglicht es eine erste schnelle Einschätzung des Bewerbers. Natürlich spielten der „Nasenfaktor“ und die subjektive Bewertung dabei eine gewichtige Rolle, meint Joachim Sonntag, Personaldisponent in der Hoffmann Personaldienstleistungsgruppe (Gelsenkirchen). Gleichwohl erkenne er auf der Basis von wenigen Fragen zum beruflichen Werdegang eines Bewerbers und zu seiner Motivation auf die Schnelle, ob sich ein vertiefter Kontakt lohne. „Wir erhalten ein wesentlich besseres Bild“, ist Sonntag vom Vorteil des Job-Speed-Dating überzeugt.

Etwa die Hälfte der älteren Arbeitslosen, die sich im Eisenbahnmuseum bei der Hoffmann-Gruppe vorgestellt hätten, würde für ein weiteres Bewerbungsgespräch infrage kommen, sagt Sonntag. Das Job-Speed-Dating sei aber nicht nur im Hinblick auf Effizienz als Recruiting-Instrument interessant. „Wir kommen hier in Kontakt mit Kandidaten, die sich sonst bei